

Forschungsbasierte Analyse des EU-Programms JUGEND IN AKTION

**Ergebnisse der Befragungen von
Projektteilnehmenden und Projektleiter/-innen
im November 2010 und Mai 2011**

**Transnationale Analyse
Zusammenfassung**

Helmut Fennes

**in Zusammenarbeit mit
Susanne Gadinger und Wolfgang Hagleitner**

**Leitung des Forschungsprojekts:
Lynne Chisholm**

Innsbruck, 2012

(Version 20120824)

Das Programm JUGEND IN AKTION wurde von der EU mit dem Ziel der Förderung europäischer Jugendprojekte ins Leben gerufen. Das so genannte RAY-Projekt steht für „Research-based Analysis and Monitoring of the Youth in Action Programme“ und wird vom RAY-Netzwerk durchgeführt, dem derzeit die Nationalagenturen von JUGEND IN AKTION und deren Forschungspartner/-innen in 15 Ländern angehören.

Die vorliegende Studie wurde vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck und dem Institut für Generationen- und Bildungsforschung in Österreich in Zusammenarbeit mit den Nationalagenturen und deren Forschungspartner/-innen in Österreich, Bulgarien, der Tschechischen Republik, Estland, Finnland, Deutschland, Ungarn, Liechtenstein, den Niederlanden, Polen, der Slowakischen Republik und Schweden durchgeführt (die flämischsprachige Gemeinschaft Belgiens, Luxemburg und die Türkei schlossen sich dem Netzwerk erst an, nachdem die ersten Befragungen für diese Studie erfolgt waren). Die nationalen Forschungsberichte können bei den jeweiligen Nationalagenturen und ihren Forschungspartner/-innen angefordert werden.

Finanziert wurde die Studie mit Beiträgen der Nationalagenturen in den 12 Ländern.

Der vorliegende Bericht fasst die wesentlichen Inhalte der transnationalen Analyse der im Rahmen des RAY-Projektes in den Jahren 2010/11 durchgeführten Befragungen (Fennes, Gadinger & Hagleitner, 2012) zusammen.

In dem Bericht sind lediglich die Auffassungen seiner Verfasser wiedergegeben. Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



CC BY-NC-SA 3.0 von Lynne Chisholm, Helmut Fennes, Susanne Gadinger, Wolfgang Hagleitner

Dieses Werk ist nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 United States License lizenziert. Ein Muster dieser Lizenz finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/us/> oder Sie wenden sich schriftlich an Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.

Version 20120824

1. Zusammenfassung

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des Projekts „Forschungsbasierte Analyse und Monitoring-Aktivitäten des Programms JUGEND IN AKTION“ (Research-based Analysis and Monitoring of the Youth in Action Programme – RAY) erstellt. Ziel von RAY ist es, die Wirkungen des Programms JUGEND IN AKTION (JIA) der Europäischen Union insbesondere auf die Jugendlichen, Jugendarbeiter/-innen und Jugendbetreuer/-innen zu untersuchen, die an den von der Union finanzierten Projekten beteiligt waren, aber auch auf die Organisationen, Gruppen und anderen Einrichtungen, die das Programm unterstützten, sowie auf die Gemeinden und das lokale Umfeld, in denen diese Projekte durchgeführt wurden. Das RAY-Projekt zielt darauf ab, die generelle Wirkung – und zwar nicht nur in Bezug auf die ausdrücklichen Intentionen des JIA-Programms – einzuschätzen. Es soll außerdem neues Wissen über die Prozesse und Ergebnisse nicht-formaler Lernaktivitäten, insbesondere im Jugendbereich, generieren, und gleichzeitig zur Qualitätssicherung und -entwicklung bei der Umsetzung des JIA-Programms sowie zur evidenz- und forschungsbasierten Weiterentwicklung der Jugendpolitik beitragen.

An dem im Jahr 2008 gegründeten RAY-Netzwerk sind Nationalagenturen des JIA-Programms und deren Forschungspartner/-innen in 15 Ländern beteiligt. Die Erforschung des JIA-Programms basiert auf einer Kombination quantitativer und qualitativer Sozialforschungsmethoden. In der ersten Phase wurden ab 2009 mehrsprachige Online-Befragungen der an den JIA-Projekten beteiligten Jugendlichen sowie Jugendbetreuer/-innen und Jugendleiter/-innen entwickelt und durchgeführt. Die erste Transnationale Analyse der in den Jahren 2009/10 durchgeführten Befragungen wurde 2011 veröffentlicht (siehe Fennes, Hagleitner & Helling, 2011). Eine Studie, die derzeit anhand qualitativer Forschungsmethoden vorbereitet wird, soll ab Herbst 2012 mit dem Ziel durchgeführt werden, zusätzliche Erkenntnisse zu generieren und die Befragungsergebnisse eingehender zu analysieren.

Die vorliegende Studie ist die zweite transnationale Analyse der Befragungen, die im Rahmen des RAY-Projekts im November 2010 und Mai 2011 von den Nationalagenturen und ihren Forschungspartner/-innen in zwölf Ländern durchgeführt wurden: Österreich, Bulgarien, Tschechische Republik, Estland, Finnland, Deutschland, Ungarn, Liechtenstein, Niederlande, Polen, Slowakische Republik und Schweden. Als Koordinator fungierte das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck. Mehr als 14.000 Projektteilnehmende und 6.600 Projektleiter/-innen und Mitglieder von Projektteams (nachstehend gemeinsam „Projektleiter/-innen“ genannt) waren gebeten worden, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Damit sollte nicht nur die Wirkung der von dem Programm JUGEND IN AKTION finanzierten Projekte eingeschätzt werden; es sollten auch Daten über die Entwicklung und Umsetzung der Projekte erhoben und das Profil der teilnehmenden Jugendlichen, Projektleiter/-innen und Organisationen genauer untersucht werden. Rund ein Drittel der Angesprochenen füllten ihre jeweiligen Fragebögen aus (einer war an die Teilnehmenden, ein anderer an die Projektleiter/-innen gerichtet). Für diese transnationale Analyse konnte nur ein Teil der Antworten verwertet werden, um zu einer kohärenten Gruppe von Respondenten (3.470 Teilnehmende und 1.215 Projektleiter/-innen) zu gelangen.

Die Analyse der Daten aus den Befragungen im November 2010 und Mai 2011 bestätigt weitgehend die Ergebnisse der 2009/2010 durchgeführten Befragungen (siehe Fennes et al., 2011), liefert aber zugleich neue Schlussfolgerungen und geht mehr ins Detail; so wird die Analyse insbesondere anhand verschiedener Parameter wie Projektarten/(Unter-)Aktionen des Programms JUGEND IN AKTION oder Herkunftsländer der Teilnehmenden und Projektleiter/-innen differenziert. Die wesentlichen Schlussfolgerungen lauten:

Partizipation und aktive Bürgerschaft

Die Ergebnisse der Befragungen lassen darauf schließen, dass die Teilnahme an JIA-Projekten sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Projektleiter/-innen zur Entwicklung bürgerschaftlicher Kompetenzen im Allgemeinen sowie zwischenmenschlicher, sozialer, interkultureller und fremdsprachlicher Kompetenzen im Besonderen beiträgt. Dies bezieht sich auf die Entwicklung der jeweiligen Fertigkeiten, aber auch von Einstellungen, Werten und Kenntnissen – beispielsweise der Respekt vor anderen Kulturen und Anerkennung kultureller Vielfalt; Solidarität, Toleranz und individuelle Freiheit; das „sich als Europäer empfinden“ und Interesse an den Belangen Europas; neues Wissen über Europa, Inklusion, Jugend und Jugendpolitiken; Bewusstsein für europäische Werte und die Ungleichheit in der Gesellschaft. Die Ergebnisse lassen auch erkennen, dass die Teilnahme an den Projekten einer verstärkten Beteiligung am sozialen und politischen Leben zugute kommt. Die Entwicklung von Bürgerkompetenzen und Kompetenzen für politische Partizipation im herkömmlichen Sinne ist – ebenso wie der Erwerb neuer (Er)Kenntnisse über Diskriminierung, Menschen mit Behinderungen, Gleichheit der Geschlechter und Minderheiten – weniger stark ausgeprägt.

Erwerb von Kompetenzen

Die Ergebnisse der Befragung deuten auch darauf hin, dass die Teilnahme an JIA-Projekten zur Entwicklung *aller* Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen beiträgt. Besonders stark ausgeprägt ist diese Entwicklung entsprechend der Angaben bei der zwischenmenschlichen, sozialen und interkulturellen Kompetenz sowie (erwartungsgemäß) bei der Kommunikation in einer Fremdsprache, doch auch bei der unternehmerischen Kompetenz, der Bürgerkompetenz, dem Kulturbewusstsein und der kulturellen Ausdrucksfähigkeit sowie der Lernkompetenz (Lernen lernen) wurde von einer deutlichen Entwicklung gesprochen. Deutlich gefördert wurden des Weiteren die muttersprachliche Kompetenz, die mathematische Kompetenz und die Eigeninitiative.¹ Die Entwicklung aller anderen Kompetenzen wurde lediglich von einer Minderheit der Befragten berichtet. Die Selbsteinschätzung der Projektteilnehmenden in Bezug auf ihre Kompetenzentwicklung wird durch die Einschätzung durch die Projektleiter/-innen bestätigt, was eine

¹ Einige der acht Schlüsselkompetenzen im europäischen Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen wurden in Unterkompetenzen unterteilt. Insbesondere wurden „zwischenmenschliche, soziale, interkulturelle und Bürgerkompetenz“ in die drei Unterkompetenzen „zwischenmenschliche und soziale“, „interkulturelle“ und „Bürgerkompetenz“ unterteilt.

hochsignifikante Korrelation zwischen Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch die Projektleiter/-innen erkennen lässt.

Lernende Organisationen

Eine bedeutsame Erkenntnis ist, dass JIA-Projekte auch Wirkungen auf die Entwicklung der beteiligten Organisationen, Gruppen und Einrichtungen haben und auf diese Weise zum Entstehen „lernender Organisationen“ beitragen.

Hierfür spricht zum einen ein von den Projektleiter/-innen infolge ihrer Teilnahme am Projekt berichteter allgemeiner Kompetenzerwerb — vergleichbar dem bei den Projektteilnehmenden erwähnten Kompetenzerwerb (siehe oben). Neben dem Erwerb der Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen berichten Jugendbetreuer/-innen und Jugendleiter/-innen auch vom Erwerb von Kompetenzen für die Jugendarbeit, insbesondere in Bezug auf nicht-formale Bildung und internationale Jugendprojekte. Diese Entwicklung allgemeiner und konkreter Kompetenzen spiegelt ein „Lernen am Arbeitsplatz“ oder ein „arbeitsbezogenes Lernen“ und trägt zur Professionalisierung und organisatorischen Entwicklung bei – auch dann, wenn Projektleiter/-innen ehrenamtlich mitwirkten.

Zum anderen berichten Projektleiter/-innen und teilnehmende Jugendbetreuer/-innen und Jugendleiter/-innen, dass ihre Projekte signifikante Wirkung auf ihre Organisationen, Gruppen und Jugendstrukturen als solche gehabt hätten, insbesondere in Bezug auf eine Internationalisierung der Organisationen und ihrer Aktivitäten; auf eine verstärkte Förderung der Teilnahme und aktiven Bürgerschaft in ihren Organisationen, sowie auf die organisatorische Entwicklung im Allgemeinen: Dies lässt darauf schließen, dass an JIA-Projekten beteiligte Organisationen, Gruppen und Strukturen sich zu „lernenden Organisationen“ entwickeln.

Wege zu Bildung und Beruf

Die Ergebnisse der Befragungen deuten auch darauf hin, dass die Teilnahme an JIA-Projekten sowohl die Teilnehmenden als auch die Projektleiter/-innen dazu anregte, weitere Bildungsaktivitäten und ihr berufliches Vorankommen zu erwägen oder konkret zu planen. Nach der Überzeugung einer großen Mehrheit der Teilnehmenden und Projektleiter/-innen haben sich ihre Berufschancen zumindest in gewissem Maß verbessert: Neben dem bereits angesprochenen Kompetenzerwerb spiegelt dies eine Wirkung auf die berufliche Weiterentwicklung der an dem JIA-Programm beteiligten Akteure über den Jugendbereich und die Zivilgesellschaft hinaus, insbesondere im Hinblick auf ihr Engagement in der Arbeitswelt. Dies spricht für eine signifikante Wirkung in Ergänzung zu den sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen des Programms JUGEND IN AKTION.

Politische Partizipation

Unabhängig von ihrer Teilnahme an einem JIA-Projekt wurden die Teilnehmenden auch zu ihrer Meinung zu politischer Partizipation befragt. Für die am Projekt JUGEND IN AKTION teilnehmenden Jugendlichen hat politische Teilhabe einen ausgesprochen hohen Stellenwert. Mehr als zwei Drittel sind von der Wichtigkeit überzeugt, politische und soziale Themen zu diskutieren und bei politischen Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen, ihre Mitspracherechte auszuüben. Für rund die Hälfte der Teilnehmenden steht außer Frage, dass man sich an der Europapolitik beteiligen und Gelegenheit haben sollte, zu politischen Akteuren in direkten Kontakt zu treten – diese Einstellung spricht für das Bewusstsein, europäischer Bürger zu sein, und für ein Interesse an interaktiver politischer Partizipation.²

Einbeziehung benachteiligter Jugendlicher

Schaut man sich das Profil der an JIA-Projekten teilnehmenden Jugendlichen an, ist eine deutliche Zweiteilung erkennbar. Die eine Gruppe der Teilnehmenden lässt sich eindeutig der eigentlichen Zielgruppe des Programms JUGEND IN AKTION zurechnen: benachteiligte Jugendliche mit eingeschränkten Möglichkeiten beim Zugang zu Bildung, Arbeit, Mobilität und Teilhabe an der Gesellschaft. Da sich nicht ohne weiteres einschätzen lässt, wer abhängig vom konkreten Hintergrund tatsächlich benachteiligt ist, ist die Größe dieser Gruppe schwer zu beziffern. Dem gegenüber besitzt eine erhebliche Mehrheit der Teilnehmenden eine gute Bildung, absolviert eine Aus- oder Weiterbildung, befindet sich in einem Arbeitsverhältnis oder betätigt sich ehrenamtlich/absolviert ein Praktikum. Diese Gruppe gehört sprachlich und mit Blick auf ihren ethnischen/kulturellen Hintergrund zur Mehrheitspopulation, und etliche Gruppenangehörige haben bereits an ähnlichen Projekten teilgenommen. Diese Merkmale deuten darauf hin, dass diese Gruppe nicht benachteiligt ist. Gleichwohl sind die Projektförderer erkennbar daran interessiert und bemüht, benachteiligte Jugendliche in die Maßnahmen einzubeziehen: Eine große Mehrheit der Teilnehmenden an Weiterbildungs- und Networking-Projekten sind berichtetermaßen Jugendarbeiter/-innen und -betreuer/-innen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten.

Profil der Projektleiter/-innen

Ein Großteil der Projektleiter/-innen berichtet von einem relativ hohen Bildungsniveau und fühlt sich als Europäer. Viele von ihnen beteiligen sich ehrenamtlich an JIA-Projekten, sind folglich hoch motiviert und übernehmen bezüglich aktiver Bürgerschaft für die Teilnehmenden eine Vorbildfunktion. In deutlicher Mehrheit wirkten sie nicht zum ersten Mal und häufig sogar mehrfach an JIA-Projekten mit. Dies kann sich auf die Qualität der Projekte positiv auswirken, da diese Projektleiter/-innen auf ihre in den Jahren

² Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Respondenten nicht die Gesamtheit der Jugendlichen repräsentieren, und dass keine Kontrollgruppe für einen Vergleich mit einer repräsentativen Stichprobe zur Verfügung stand.

angesammelte Kompetenz und Erfahrung im Bereich der Projektentwicklung und -umsetzung zurückgreifen können. Gleichzeitig könnte dies jedoch den Zugang neuer Organisationen zum JIA-Programm erschweren. Eine Mehrheit der Projektleiter/-innen berichtet, dass sie in den Projekten sowohl organisatorische als auch pädagogische Aufgaben übernehmen mussten. Offenbar stellen die Projektförderer für die Organisation von Jugendprojekten in Europa nur unzureichende Mittel zur Verfügung, weshalb die pädagogische Arbeit gegenüber den organisatorischen Aufgaben zu kurz kommt. Insgesamt lassen die Ergebnisse der Befragungen bei einem erheblichen Teil der Projektleiter/-innen prekäre Beschäftigungsverhältnisse erkennen, was ihre hohe Motivation bestätigt.

Differenzierte Analysen nach Projektarten

Eine differenzierte Analyse nach Projektarten/(Unter-)Aktionen des JIA-Programms zeigt, dass es „Allround“-Projekte wie Jugendbegegnungen und Trainings- und Vernetzungsprojekte mit großem Wirkungsspektrum und zumeist durchschnittlicher oder überdurchschnittlicher Wirkung gibt; dass es ferner „Spezialisten“ wie Jugenddemokratieprojekte, Projekte im strukturierten Dialog und Projekte im Rahmen des Trainings- und Kooperationsplans mit einigen wenigen (deutlich) überdurchschnittlichen, aber ansonsten relativ schwachen Wirkungen gibt; und dass es Projektarten (wie EFD-Projekte und Jugendinitiativen) gibt, die irgendwo dazwischen liegen — mit teilweise (deutlich) überdurchschnittlicher und teilweise (deutlich) unterdurchschnittlicher Wirkung. Die Wirkungen entsprechen weitgehend den Zielsetzungen und Anforderungen der jeweiligen Aktionen; hinsichtlich mancher Aspekte zeigen die „Allround“-Projekte jedoch die gleichen oder deutlichere Wirkungen als die „Sonderprojekte“. Außerdem spricht nichts dafür, dass sich die Projektdauer auf die Antworten zu den Wirkungen auswirkt, z.B. dass auf Dauer angelegte Projekte mit täglichen Aktivitäten (wie die EFD-Projekte oder einige Jugendinitiativen) stärkere/mehr Wirkungen haben als Projekte mit kurzen, intensiven Phasen (wie Jugendbegegnungen oder Trainings- und Vernetzungsprojekte).

Eine weitere differenzierte Analyse nach dem Muster „Hosting/Sending“ (aufnehmend/SENDEND) untersuchte insbesondere die Wirkung von Projekten in Abhängigkeit davon, ob das Projekt im Herkunftsland des/der Teilnehmenden, der Projektleiter/-innen oder der Organisation („Hosting“) oder in einem anderen Land/im Ausland („Sending“) durchgeführt wurde. Diese Analyse macht deutlich, dass die Teilnahme an dem Projekt in beiden Fällen für die Teilnehmenden, die Projektleiter/-innen, Organisationen/Gruppen/Einrichtungen und die Gemeinden/lokalen Umfelder positive Wirkungen zeitigt und dass die Wirkungen des Programms auf der „aufnehmenden“ Seite mindestens so stark, wenn nicht sogar stärker sind als auf der „entsendenden“ Seite.

Eine differenzierte Analyse nach Ländern (in der Regel das Herkunftsland) ergibt typischerweise ein überaus vielfältiges und heterogenes Bild. Zuweilen sind Unterschiedsmuster zwischen den Ländern, die 2004 oder danach EU-Mitgliedstaaten wurden, und Ländern, die der EU vor 2004 beitraten, erkennbar; die unterschiedlichen Ergebnisse sind allerdings wahrscheinlich weitgehend bedingt durch unterschiedliche (sozio-)demographische und geographische Bedingungen, unterschiedliche politische,

ökonomische, soziale und kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Jugendpolitiken und -strukturen, unterschiedliche Jugendkulturen sowie Unterschiede im Zugang zum JIA-Programm, bei der Förderung des Programms durch die Nationalagenturen und dessen Image in der Öffentlichkeit und bei seiner Umsetzung durch die jeweiligen Nationalagenturen.

Insgesamt hat sich erwiesen, dass die geförderten Projekte zu den Zielsetzungen des Programms JUGEND IN AKTION beitragen, und dass die Mehrheit der Teilnehmenden und Projektleiter/-innen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, mit dem Programm zufrieden sind, wenngleich sich einige der Respondenten kritisch zu dem bürokratischen Aufwand für den Erhalt von Fördermitteln äußerten.

Weitere Forschungstätigkeiten

Eine weitere Befragung anhand geringfügig geänderter Fragebögen wurde im November 2011 durchgeführt, dieses Mal unter Einbeziehung Belgiens (die flämischsprachige Gemeinschaft), Luxemburgs und der Türkei. Somit stehen die Fragebögen nunmehr in 14 Sprachen (Französisch und Türkisch zusätzlich zu den bislang in 12 Sprachen angebotenen Umfrageinstrumenten) zur Verfügung. Zwischenzeitlich ist Frankreich dem RAY-Netzwerk ebenfalls beigetreten, und im Mai 2012 fand eine separate Befragung für die von der französischen Nationalagentur finanzierten Projekte statt.

Noch während der Erstellung dieses Berichts wurde eine neue, insbesondere auf das Lernen im Rahmen von JIA-Projekten fokussierte Befragung entwickelt, die schwerpunktmäßig der Frage nachgeht, welche Methoden, Settings und Bedingungen das Lernen bei JIA-Projekten fördern. Ab Herbst 2012 sollen ergänzende qualitative Studien eine tiefergehende Analyse der Prozesse und Projektergebnisse von den Projekten, die vom JIA-Programm finanziert werden, ermöglichen.

Bibliographie

- Europäische Kommission. (2004). Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen. Ein Europäischer Referenzrahmen. Bericht der Arbeitsgruppe. Europäische Kommission.
- Europäische Kommission. (2010). Programmleitfaden von Jugend in Aktion. Abgerufen von http://ec.europa.eu/youth/youth-in-action-programme/doc/how_to_participate/programme_guide_10/guide_en.pdf
- Europäisches Parlament. (2008). Entschließung des Europäischen Parlaments vom 16. Dezember 2008 zur Medienkompetenz in der digitalen Welt (2008/2129(INI)). Abgerufen von <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2008-0598+0+DOC+XML+V0//EN>
- Europäisches Parlament und Rat. (2006a). Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates Nr. 1719/2006/EG über die Einführung des Programms „Jugend in Aktion“ im Zeitraum 2007 bis 2013. Abgerufen von <http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:327:0030:0044:EN:PDF>
- Europäisches Parlament und Rat. (2006b). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen (2006/962/EC). Abgerufen von <http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:394:0010:0018:EN:PDF>
- Fennes, H., Gadinger, S., & Hagleitner, W. (2012). *Research-based Analysis of Youth in Action. Results from surveys with project participants and project leaders in November 2010 and May 2011. Transnational analysis*. Innsbruck.
- Fennes, H., Hagleitner, W., & Helling, K. (2011). *Research-based Analysis of Youth in Action. Results from the first series of surveys with project participants and project leaders between October 2009 and June 2010. Transnational analysis*. Innsbruck. Abgerufen von http://dl.dropbox.com/u/45733110/projects/YiA/RAY/RAY_Transnational_Analysis_2010_doublepage.pdf